Schlesische Zeitung

Nr. 231 | Abendblatt | Sonnabend, 19. Mai 1923 | Verlag von Wilh. Gottl. Korn. | Einzelpreis 100 Mk.

Der Kanzler zur Frankfurter Feier.

* Frankfurt, 18. Mai. Das vom Reichsminister Oeser verlesene Schreiben des Reichskanzlers Dr. Cuno hat folgenden Wortlaut:

„Zu meinem großen Bedauern erlauben mir dringende politische Geschäfte nicht, morgen in Frankfurt zu sein. Desto mehr drängt es mich, meiner inneren Teilnahme an der Feier der Paulskirche durch ein Wort der Erinnerung und der Mahnung Ausdruck zu geben. Als die Freiheit des deutschen Volkes zu wesenlosem Schein geworden, seine Eigenart überfremdet und seine Einheit in vielerlei einander widerstrebender Länder fast verschüttet war, hatte die Sehnsucht nach staatlicher Einigung bei geistigen Führern und in breiten Schichten der Bevölkerung ihre beste Heimat. Zwar konnten weder die Freiheitskriege, noch die Volksbewegung des Jahres 1848 zum Ziele führen; aber sie wirkten weiter. Darum ziemt dem deutschen Volke nicht allein Ehrfurcht, sondern auch Dankbarkeit gegenüber den Männern der Paulskirche, die reinen Herzens um die Einheit des deutschen Volkes rangen und deren Sehnen und Sinnen zu Bismarcks Werke wirksam und in ihm Wirklichkeit wurde.

Heute, da äußere Macht und Fürstenbund dahingeschwunden sind gibt es für die Einheit Deutschlands nur einen Bürgen, das deutsche Volk. Die Verträge von Versailles und Saint Germain lasten schwer auf ihm. Sie innerlich zu überwinden, kann keine internationale Verpflichtung und keine äußere Macht uns verbieten. Mögen alle Deutschen innerlich eins werden in treuer Hingabe an das deutsche Vaterland, wir Reichsdeutschen, an dieses Deutsche Reich, das mit Ehre, Kraft und Hoheit zu erfüllen unser aller Pflicht ist! Mögen sie eins werden im Willen, alles daran zu setzen, daß das deutsche Volk, das der Freiheit und der Ehre würdig ist wie nur irgend eines der Erde, in allen Stämmen, an allen Strömen, die Gott ihm gegeben, sein Recht wiedergewinne, seine Einigkeit und Freiheit! Mögen sie eins werden, zumal im Gefühle tiefster verpflichtender Gemeinschaft mit unseren Brüdern am Rhein und Ruhr, die auf ehrwürdigem Boden für die ursprünglichsten Menschheitsgedanken von Freiheit und Recht Unerhörtes leiden!

Die Feier in der Paulskirche und im Römer Frankfurts aber, das von jeher die Stadt der deutschen Einigung war, möge in diesem Sinne die Erinnerungen an eine große Geschichte lebendig machen und alle ihre Lehren, alle freudvollen und leidvollen Erfahrungen der Paulskirche zumal, in eins zusammenschmelzen: den Willen zu Deutschlands Einheit, Freiheit und Größe."

Neue deutsche Protestnote.

Berlin, 18. Mai. In einer Note an die französische Regierung legte der deutsche Geschäftsträger im Namen seiner Regierung Verwahrung ein gegen die zahllosen Übergriffe der Besatzungsbehörden im Ruhrgebiet in den Bereich der Schularbeit und gegen die Massenbeschlagnahmen der Schulhäuser in sämtlichen überfallenen Städten und Ortschaften. Da die Mißstände geeignet seien, bei der Bevölkerung den Eindruck zu erwecken, daß die Besatzungsbehörde planmäßig die Erziehung und Bildung der deutschen Jugend zu unterbinden gedenke, sei in allen Schichten eine Erbitterung entstanden, der sich die deutsche Regierung mit ständig wachsender Besorgnis gegenübersehe.

Poincarés falscher Bericht.

Essen, 18. Mai. Aus gut unterrichteten Kreisen des Ruhrgebietes wird uns gemeldet:

Poincarés Bericht über die Ruhrbesetzung im Kammerausschuß gibt ein durchaus unzutreffendes Bild der gegenwärtigen Lage im Einbruchsgebiet. Man gibt sich gar keinen Täuschungen hin, indessen ist soviel sicher, daß die Franzosen bisher die Besetzung des Ruhrgebiets nicht produktiv zu gestalten vermochten. Absolut unsinnig ist die Behauptung, daß die Kohlen- und Koksmengen, die von den Halden abgefahren werden, zurzeit die Tonnenzahl erreicht hätten, die Deutschland vor der Besetzung lieferte. Außer dem Abtransport von den Haldenbeständen wird im übrigen das Ruhrgebiet französischerseits ausgebeutet durch die Wegnahme von staatlichen Geldern, von privaten Geldern der Reichsbank und von Lohngeldern der großen Werke. Zu dem Raube von Erzeugnissen einzelner Fabriken kommt die Wegnahme von Waren, die wegen der Nichtbezahlung von Einfuhrzöllen, die in französischen Händen liegen, die willkürliche Beschlagnahme von Kassenbeträgen, die Eintreibung der von den Kriegsgerichten verlangten Strafen und der den Gemeinden und Zechen auferlegten Sühnezahlungen sowie die Einbehaltung des Hauptes der Ausgewiesenen. Die Behauptung Poincarés, daß durch die französischen Maßnahmen im Ruhrgebiet eine „Periode der Stabilisierung" erzielt worden sei, entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Richtig ist dagegen, daß in der gegenwärtigen Periode die Franzosen im Begriff sind, die bisherige Planlosigkeit in der Wahl ihrer Maßnahmen durch ein kombiniertes System zu ersetzen, bei dem die politischen und die wirtschaftlichen Druckmittel gleichzeitig und mit voller Schärfe zur Anwendung kommen sollen. Die Gewaltmaßnahmen der Franzosen im Ruhrrevier werden nicht unterschätzt. Der Druck der Besatzung ist für jeden Einzelnen fühlbar geworden. Dementsprechend wird jetzt auch die friedliche Waffe der passiven Abwehr von jedem Einzelnen sinngemäß angewandt; das kombinierte System der französischen Gewaltmittel hat eine weitverbreitete Abwehrfront der gesamten Bevölkerung zur Folge gehabt, die durch die französischen Anstrengungen nicht erschüttert, sondern gefestigt ist.

Paris, 18. Mai. „Journal des Débats" hält es für gut, die Erklärungen Poincarés in den vereinigten Kammerausschüssen für Finanzen und auswärtige Angelegenheiten, namentlich hinsichtlich der Kokszufuhren, zu präzisieren. So wie diese Angaben durch das offizielle Communiqué wiedergegeben seien, seien sie in der Tat ein wenig unbestimmt und verleiteten sogar teilweise zu unzutreffenden Auslegungen. So lese man z. B. in den Morgenblättern, daß Frankreich aus dem Ruhrgebiet 11 000 Tonnen täglich erhalte, und daß die Bedürfnisse der französischen Metallindustrie bis Ende August gesichert seien, desgleichen daß die ausländischen Koksanfuhren damit fast gleich Null geworden seien. So lägen die Dinge nicht. In Wirklichkeit erhalte Frankreich zurzeit aus dem Ruhrgebiet durchschnittlich 5- bis 6000 Tonnen Koks pro Tag gegen 12 000 Tonnen vor der Besetzung. Nur an einigen Tagen hätten die Transporte mehr als 10 000 Tonnen erreicht. Der Durchschnitt aber sei wie oben angegeben. Daraus gehe hervor, daß die französische Metallindustrie, um die Produktion aufrechterhalten, diese auf 50 bis 60 Prozent der Produktion vor Januar 1923 habe einschränken müssen und ⅔ ihres Bedarfs von ausländischen Märkten beziehen müsse.

Rhein-Ruhr-Chronik.

Münster, 18. Mai. In Düsseldorf fordert die Besatzungsbehörde in einem Anschlag die Eisenbahner auf, binnen 48 Stunden ihren Dienst wieder aufzunehmen. Bei Nichtbefolgung des Befehls wird Entlassung und Ausweisung der Eisenbahner angedroht. In Sorneburg (Kr. Recklinghausen) beschlagnahmten die Franzosen 700 Zentner Ammoniak. Die seit dem 25. März besetzte Zeche Rheinbaben ist, nachdem die Franzosen sämtliche Halden- und Lagerbestände abtransportiert haben, von ihnen wieder geräumt worden. In Dortmund beschlagnahmten die Franzosen heute morgen auf dem Stadthaus 15½ Millionen Mark, über Lünen ist ab 15. Mai der verschärfte Belagerungszustand verhängt worden. Aus Lünen-Süd wurden weitere 10 Eisenbahner mit ihren Familien ausgewiesen. Außer dem gestern verhafteten Landrat zur Nieden sind in Bochum 10 Eisenbahnbeamte aus unbekannten Gründen verhaftet worden.

Karlsruhe, 18. Mai. Aus Mannheim wird berichtet: Der Polizeibeamte Karl Traub wurde von den Franzosen, obwohl er in ihrem eigenen Interesse Dienst versah, verhaftet. Als er von den Franzosen verhaftet werden sollte, sprang er in den Neckar. Die Franzosen gaben auf ihn etwa 10 Schüsse ab, so daß er untersank. Er wurde von den Franzosen aufgefischt und auf die französische Wache gebracht. Die Polizeidirektion sandte hierauf ein Sanitätsauto mit einem Arzt dahin, der den Schwerverletzten untersuchte. Darauf brachten die Franzosen den Beamten wieder nach Ludwigshafen, wo er inzwischen gestorben ist. Ein weiterer Polizeibeamter wurde gestern von den Franzosen in der Neckarvorstadt verhaftet und ebenfalls nach Ludwigshafen gebracht.

Krefeld, 18. Mai. In der vergangenen Nacht ist auf der Reichsbahnstrecke Krefeld—München-Gladbach bei Station Forsthaus eine Bombe explodiert, und zwar an derselben Stelle, wo Dienstag eine Bombe gefunden wurde. Das Gleis ist auf 20 Meter aufgerissen. Die Explosion erfolgte, als ein Zug herankam. Die Lokomotive und die ersten Wagen sind entgleist. Menschenleben sind angeblich nicht vernichtet. Die Sprengstelle liegt auf dem Gebiet des Kreises Kempen. Auf Anordnung der Besatzungsbehörde wird in diesem Kreise jeder Verkehr für die Zeit ab 8 Uhr abends bis 5 Uhr morgens bis auf weiteres untersagt.

Köln, 18. Mai. Nachdem Koblenz die Zahlung von zunächst 100 Millionen Mark als Entschädigung für den vor einiger Zeit in der Gutenberg-Druckerei angerichteten Schaden abgelehnt hat, haben die Franzosen bei der Stadtkasse ungefähr 63 Millionen beschlagnahmt. In der genannten Druckerei wurde das Blatt des Hochverräters Dorten gedruckt.

Düsseldorf, 18. Mai. Das Düsseldorfer Revisionsgericht hat die von dem am 6. Mai zum Tode verurteilten Schlageter und von dem zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilten Sadowski eingelegte Revision für beide Angeklagten verworfen.

Amsterdam, 19. Mai. „Allgemeen Handelsblad" meldet, der niederländische Generalkonsul in Berlin, Wolff, werde am nächsten Dienstag im Auftrage seiner Regierung nach dem Ruhrgebiet reisen, um sich durch eigenen Augenschein ein Bild von der Lage im allgemeinen und besonders von den zahlreichen Schwierigkeiten zu machen, die infolge der Besetzung für den niederländischen Handel entstanden seien, und die Möglichkeiten ihrer Beseitigung zu prüfen.

Köln, 19. Mai. Die Franzosen haben nach einer Meldung aus Bochum für die Unterbringung der Truppen neuerdings die beiden Schulen in Grumme, die Volksschule in Riemker und eine Anzahl Wirtschaften und Geschäfte belegt. Chefredakteur Nerner vom „Märkischen Sprecher", der vor das Kastroper Kriegsgericht als Revisionsinstanz verwiesen wurde, ist gestern nach dem Hattinger Gefängnis übergeführt worden.

Köln, 19. Mai. Donnerstag nachmittag drangen Franzosen mit allen Mitteln moderner Einbrecher, Brecheisen und Sauerstoffapparaten, ausgerüstet in die Koblenzer Reichsbankstelle ein, erbrachen den Tresor und raubten sechs Milliarden Mark. Die Reichsbankstelle war seit Wochen für den Verkehr gesperrt.

Der Deutsche Tag in Flensburg.

Flensburg, 18. Mai. In der Nordmark, im flaggengeschmückten Flensburg, nahm heute vormittag im Festsaal des Gymnasiums die Grenzdeutschen-Beratung des deutschen Schutzbundes unter gewaltiger Beteiligung mit Gesang der Waffenweihe „Wir erheben unsere Hände aus tiefster, bitterer Not", vorgetragen von dem Studentenchor, ihren ergreifenden Anfang. Student Harmsen fand herrliche Worte der Begeisterung für die deutsche Sache. Professor Patterer aus Graz, dem der Vorsitz während der Tagung übertragen wurde, begrüßte die große Versammlung, die Vertreter des Reiches, der Staatsregierung, der Stadt Flensburg, des Landes Schleswig-Holstein, das Grenz-, Kolonial- und Auslandsdeutsche umfasse, mit herzlichen Worten. Nur gemeinsame Arbeit unter Hingabe aller Kräfte könnte wieder zu dem gemeinsamen Vaterhause führen. Möge es bald wiedererstehen: Volk, Reich, Vaterland. (Brausender Beifall.) Regierungspräsident Johannsen überbrachte Grüße und Wünsche des Ministers des Innern und forderte die Teilnehmer auf, in gemeinsamer Arbeit alles zusammenzuschmieden, was deutsch denkt und fühlt, bis weit über die Grenzen des Reiches hinaus. Redner gab ein fesselndes Bild von Land und Leuten der Nordmark, von der Geschichte des Landes und von unserem Verhältnis zu Dänemark. Er schloß mit den begeistert aufgenommenen Worten: Wir müssen alle opferbereit und stark sein, dann wird ein schönerer Morgen kommen. Das ist unsere feste Zuversicht und Hoffnung. Oberbürgermeister Dr. Todsen begrüßte den Schutzbund wie einen alten Freund, sowie alle deutschen Stämme, die ihre Vertreter hierher entsandt haben, besonders die Abordnung der Südmark. Er behandelt die Entwicklung der Dinge in Schleswig-Holstein nach dem Umsturz von 1918, die beiden Abstimmungen und die intensive Propaganda in Dänemark. Der Kampf sei um so schwerer, als die Dänen uns stammverwandt sind und denselben Glauben haben. Großen Eindruck machten die Ausführungen des deutschen Abgeordneten im dänischen Folkething Pastor Schmidt (Wodder), der auf vorgeschobenem Posten in fremdem Lande unerschrocken für das Deutschtum kämpft. Er schilderte die französische Propaganda in Dänemark, die darauf hinauslaufe, das Land in immer schärfere Gegensätze zu Deutschland zu bringen. Ein Lichtblick in dieser Not sei ein gewisses Gemeinbewußtsein zwischen den deutsch und den dänisch gesinnten Einwohnern Nordschleswigs. Sie sehnen sich nach preußischer Justiz und preußischer Verwaltung. Nur von dem Selbstbewußtsein aller hängt es ab, ob Deutschlands Schicksal sich wenden wird. Pastor Tennesen (Rendsburg) schilderte die glänzende dänische Propagandatechnik gegenüber der deutschen. Schleswig muß wieder „up ewig ungedeelt bis zur Königsaue" reichen. Das deutsche Volk muß wieder in den Kampf gestellt werden, muß wieder national denken lernen. In seiner Heimat wurzelt aber auch das enge Verbundensein in der deutschen Schicksalsgemeinschaft. Darauf hielt Dr. von Lyck, der Vorsitzende des Schutzbundes, eine groß angelegte Rede über die Arbeit für Erhaltung der Volkseinheit und über die Lage des Deutschtums in der ganzen Welt. Die Hilfstätigkeit des Schutzbundes zeigt sich in der Abführung ungeheurer Summen an die Ruhr- und Rheinkämpfer, in der Unterstützung von Volks- und Hochschulen im Auslande, in der Einrichtung von Büchereien und in der Gründung von wirtschaftlichen Organisationen. Gewaltig ist der Zuwachs an Mitgliedern in fast allen Vereinen. Die innere Festigung wächst und mit ihr die scharfe Abwehr. Im Auslande gewinnen die Deutschen Mandate in den Parlamenten. So wichtig und ausschlaggebend auch die Minderheiten sind, so wenig nützen auf der anderen Seiten internationale Verträge, wenn die Macht fehlt, sie zur Geltung zu bringen. Trotz aller Fortschritte der Minderheiten schwindet uns der Boden unter den Füßen. Uns fehlt eine neue Rechtsordnung für die ganze Welt. Mit dem passiven Widerstand, der am Rhein und an der Ruhr wirksam sein mag, wird im Auslande nichts erreicht. Für die große deutsche Einheit müssen wir leben und, wenn es Not tut, sterben. Der Auslandsdeutsche ist in seinen Gefühlen gespalten. Hier ist sein Volkstum, dort seine Heimat und sein Vaterland. Wir wollen wohl alles Heimatliche schätzen und pflegen, aber immer im Bewußtsein, ein Teil eines Ganzen zu sein.

Bonar Law.

London, 19. Mai. Reuter meldet, daß Gerüchte, daß Bonar Laws Rücktritt aus Gesundheitsrücksichten bevorstehe, wieder allgemein in Umlauf gekommen sind. In den ausständigen Kreisen glaube man, daß diese Gerüchte sehr übertrieben seien. Die Beschwerden in der Kehle besserten sich nur langsam. Sein allgemeiner Gesundheitszustand sei ausgezeichnet. „Daily Mail" will wissen, daß Bonar Law heute aus Paris nach London zurückkehren werde. Der politische Berichterstatter des Lloyd George nahestehenden „Daily Chronicle" schreibt, die Gerüchte über Bonar Laws Unpäßlichkeit seien eine „bedauernswerte Erinnerung an die ungewisse Lage auf der die Stabilität des Ministeriums ruhe." Allgemein werde in politischen Kreisen angenommen, daß Bonar Laws Rücktritt im Juli erwartet werden könne.

Die englisch-russische Spannung.

London, 18. Mai. Blättermeldungen zufolge sandte Krassin nach der gestrigen Unterredung mit Lord Curzon eine lange Depesche nach Moskau. Er erwarte die Antwort nicht vor einigen Tagen. Curzon werde sich für einige Tage aufs Land begeben.

London, 18. Mai. Reuter. Mit Rücksicht auf die Ungewißheit der Lage infolge der englisch-russischen Meinungsverschiedenheiten und auf die Möglichkeit, daß vor dem Wiederzusammentritt des Unterhauses eine ernste Wendung eintritt, hat Ramsay Macdonald seine Absicht, zum internationalen Sozialistenkongreß nach Hamburg zu fahren, aufgegeben. Die unabhängige Arbeiterpartei hat heute eine Erklärung veröffentlicht, in der ihre ernste Sorge wegen der Haltung der Regierung gegenüber Rußland ausgesprochen und die sofortige Annahme des Vorschlages der Sowjetregierung betr. Abhaltung einer Konferenz über alle schwebenden Fragen gefordert wird. Ferner wird der Regierung gedroht, daß die organisierte Arbeiterschaft im Falle eines Bruches energisch Widerstand leisten werde.

Verschiedene Mitteilungen.

§§ Infolge der letzten Note der Entente, die eine völlige Umgestaltung der Schutzpolizei verlangt, haben im Ministerium des Innern jetzt Verhandlungen stattgefunden, zu denen auch Vertreter der Schutzpolizeibeamten hinzugezogen worden sind. Die Verhandlungen werden nach Pfingsten wieder aufgenommen werden. Sie werden sich besonders mit der Entkasernierung der Beamten zu befassen haben.

§§ Der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft hat zum Entwurf des Gesetzes zur Sicherung der Brotversorgung eine Entschließung einstimmig angenommen, in der es heißt: 1. Die Beseitigung der Zwangswirtschaft, insbesondere jeder Umlage, ist im Gesetz klar zum Ausdruck zu bringen. 2. Der für den Vertragsabschluß mit den Verkäufervertretungen vorgesehene Termin des 15. Juni ist nicht durchführbar, weil das Gesetz im Reichstag und Reichsrat kaum vor dem 10. Juni verabschiedet werden kann. 3. Die Reichsgetreidestelle ist spätestens mit Abschluß des laufenden Wirtschaftsjahres aufzulösen.

§§ Die Verteuerung des Lebensunterhalts. In der dritten Maiwoche, beginnend mit Sonnabend, den 12. Mai, und endend mit Freitag, den 18. Mai, hat sich eine Verteuerung sehr vieler Lebensbedürfnisse vollzogen. Die Meßziffer der gesamten Lebenshaltungskosten hat sich um 7,9 Proz. gegenüber der Vorwoche erhöht und erreichte das 8750fache des Vorkriegsaufwandes. Die Lebenshaltungskosten liegen damit in der abgelaufenen Woche um 35 Proz. höher als der Aprildurchschnitt, die Ernährungskosten allein um 30 Proz.

§§ Der Reichstagsabgeordnete Busch (Ztr.), früher Staatssekretär, ist Freitag morgens im Berlin—Kölner D-Zuge infolge eines Schlaganfalles gestorben.

§§ Professor Dr. Ernst Kohlrausch, der Vorkämpfer für Leibesübungen in freier Luft, ist in Hannover im Alter von 72 Jahren gestorben.

§§ Die russische Gesellschaft für freiwillige Luftschiffahrt hat mit den Junkerswerken einen Vertrag über Lieferung von 16 Flugzeugen abgeschlossen.

§§ Die Alliierten haben in Kowno zwei Protestnoten überreicht, die eine gegen die litauische Autonomieerklärung des Memellandes, die zweite gegen die kriegerische Gesinnung des litauischen Armeeführers, der geäußert hat, die augenblickliche Grenze zwischen Litauen und Polen nicht anzuerkennen.

* Amerikanische Eisenbahnwagen für Polen. 916 amerikanische Eisenbahnwagen sind am 1. Mai in Warschau abgeliefert worden. Ende dieses Jahres sollen sämtliche 7500 in Amerika bestellte Eisenbahnwagen abgeliefert und in Dienst gestellt sein.

w. Lausanne, 18. Mai. Heute nachmittag sind die türkisch-polnischen Verhandlungen eröffnet worden. Es wurden drei Ausschüsse gebildet für politische Fragen, für juristisch-konsularische und für Handelsangelegenheiten.

— Theaterbrand. Reuter meldet aus Cleveland (Carolina): Bei einer Kindervorstellung im Theater brach auf der Bühne infolge Umfallens einer Lampe ein Brand aus. Das ganze Gebäude stand bald in Flammen. Die Männer, Frauen und Kinder suchten sich über die enge Treppe ins Freie zu retten. Schließlich brach das Gebäude zusammen. Die Zahl der Toten beträgt 66. Außerdem gab es viele Verwundete

Schlesien.

Fahrpreiserhöhung der Straßenbahn.

✱ Die neue gewaltige Teuerungswelle hat neben Erhöhungen der Preise für Nahrungsmittel und andere Lebensbedürfnisse auch eine Erhöhung von Tarifen im Gefolge. Die Eisenbahn greift zur Verdoppelung, die Post erwägt Erhöhungen des Portos und der Gebühren und auch die Straßenbahnen schreiten zu Preiserhöhungen. Die Breslauer städtische Straßenbahn will ihren Fahrpreis von 250 auf 300 Mark erhöhen. Die Verwaltung hat einen Dringlichkeitsantrag vorbereitet, der schon in der nächsten Woche in der Stadtverordnetenversammlung beraten werden soll. Eine weitere Folge der Teuerungswelle ist die Notwendigkeit der Erhöhung von Gehältern und Löhnen. Die Breslauer Stadtverordnetenversammlung wird auch darüber alsbald Beschlüsse zu fassen haben, wobei ja leider nach den bisherigen Erfahrungen immer das Gas und das elektrische Licht in der Hauptsache mit einer Steuer zur Aufbringung der dafür erforderlichen Millionen belegt wurde.

Verein für Geschichte Schlesiens.

Der für den 28. d. M. geplante Vereinsausflug nach Strehlitz bei Zobten wird wegen Fahrplanschwierigkeiten erst im Juni stattfinden. Die Besichtigung der wissenschaftlichen Sammlungen des Bistums am 14. d. M., bei der Direktor Prof. Nowack im Diözesanmuseum und Pfarrer Griepenkerl im Diözesanarchiv sachkundige Erläuterungen boten, fand lebhaften Anklang. Außer den schon bekannteren reichen Schätzen des Museums: feinen Christus- und Marien-, Heiligen- und Bischofsbildern, den prächtigen Klappaltären und Taufbecken, Monstranzen und Reliquiaren, bildergeschmückten Missalien und Brevieren, dem berühmten Archivschrank von 1455 und anderen „Unicis" — fesselten die Aufmerksamkeit auch weniger bekannte wertvolle Bestände, teils neue Erwerbungen, teils alter Besitz, der aber jetzt in neuer Aufstellung besser als bisher zur Geltung kommt. Im 2. Obergeschoß enthält ein „Paramentenzimmer" namentlich eine Fülle prachtvoller Kaseln und Kelchdecken. In drei weiteren neu eingerichteten Räumen finden wir Bildnisse der geistlichen und weltlichen Führer der katholischen Schlesier im 19. Jahrhundert, Bilder oberschlesischer Holzkirchen, eine 20 Meter lange Federzeichnung einer Breslauer Fronleichnamsprozession, Erinnerungen an Kardinal Diepenbrock und viele andere Kunstdenkmäler und Merkwürdigkeiten aus der neueren Bistumsgeschichte. Die ausgestellten Schätze des Diözesanarchivs umfassen die ältesten Papsturkunden des 12. und 13. Jahrhunderts, aber auch Beiträge zur Lebensgeschichte des Kardinals Kopp, des hochherzigen Begründers und Gönners dieser für die Landesgeschichte so wertvollen Bistumssammlungen.

H. Wendt.

Ein Mord im Riesengebirge.

nk. Ein Mord ist auf dem dem Kynast gegenüberliegenden Herdberg verübt worden. Dort fand am Dienstag nachmittag ein alter Mann aus Agnetendorf, der Holz sammeln gegangen war, auf einem als verboten bezeichneten Wege, der von dem von Agnetendorf nach Saalberg führenden Hauptwege etwas abseits liegt, die Leiche eines Mannes. Bei ihr fand man 5000 Mk., die noch im Gange befindliche Uhr und Papiere, aus denen man ersehen konnte, daß der Tote der 34 Jahre alte Landwirt Willy Heimann aus Langneundorf, Kr. Löwenberg, war. Nach den Spuren zu urteilen, muß an der Fundstelle ein schwerer Kampf des Täters mit seinem Opfer stattgefunden haben. Die Leiche wies schwere Verletzungen auf, und die am Donnerstag nachmittag vorgenommene Sezierung ergab, daß der Tod durch Schlagen mit einem stumpfen Instrument, einem derben Stock oder einem Holzknüppel, herbeigeführt worden ist. Wie der Tote in diese Gegend gekommen ist, hat sich noch nicht feststellen lassen. Er wollte von Langneundorf aus nach Probsthain gehen, wo er auch gewesen ist, dann weiter nach Kammerswaldau, Kr. Schönau. Dort ist er nicht eingetroffen. Ob er überhaupt in einer Gastwirtschaft in Hermsdorf oder Agnetendorf eingekehrt ist, konnte nicht festgestellt werden. Nach Angabe seines Bruders hat der Tote etwa 400 000 Mark bei sich gehabt, die er zu einer Anzahlung auf ein Grundstück verwenden wollte. Die Annahme ist nun laut geworden, daß Heilmann von bisher nicht ermittelten Tätern an die Stelle gelockt worden ist, vielleicht unter der Vorspiegelung, daß dort ein Grundstück zu kaufen ist.

Am Mittwoch wurde auf dem Kynast ein junger Mann namens Umlauf festgenommen, der am Sonntag mit einem gewissen Heyer zusammen bei dem Gutsbesitzer Rosemann in Gehnsdorf Kr. Löwenberg eingebrochen war und dort Kleider und Geld gestohlen hatte. Bei Umlauf fand man 45 000 Mk. Geld vor. Heyer ist noch nicht gefaßt. Die Verhaftung des Umlauf mit der Mordtat in Verbindung zu bringen, dazu liegt bisher keine Veranlassung vor.

[Von der Schneekoppe]. s. Wetterwarte, 18. Mai. Während der vergangenen Woche gestaltete sich der Verlauf des Wetters ziemlich stark veränderlich, dabei war es vorwiegend kühl und öfter auch stark windig bis stürmisch. Das Mittel der Tagestemperatur der letzten Tage beträgt plus 1,0, dasjenige der höchsten plus 4,6 und das der niedrigsten minus 3,1. Niederschläge kamen verhältnismäßig wenig vor, aber sie bestanden wiederholt aus Schnee und auch Graupeln mit Regen gemischt. Am 12. und 16. kam es zu Gewitterentladungen in der näheren Umgebung. Nach anhaltendem Nebel am 15. senkte sich dieser zwischen 5 und 6 abends in die Täler herab und bot dann bei klarem Himmel den Anblick eines prächtigen Wolkenmeeres bis zu dem schön verlaufenden Sonnenuntergang. Da die Luft sich nur allmählich erwärmt und ein Hoch von Westen nur zögernd herankommt, kann sich das Wetter zu Pfingsten günstig gestalten.

Schneekoppe, 19. Mai. Barometerstand 6251 Millimeter, stetig, Temperatur — 3,3 Grad, ruhig, mäßig bewölkt.

* **Jauer,** 16. Mai. In der letzten Stadtverordnetensitzung ergab sich bei der Etatsberatung das ganze Elend der jetzigen Kommunalbesteuerung. 85 Millionen Mark (im Vorjahre 5 Millionen) sind durch Zuschläge zu den Realsteuern zu decken. Die Hundesteuer wurde für den ersten Hund auf 20 000 Mk. und jeden weiteren Hund ebenfalls auf 20 000 Mk. festgesetzt. Ein Antrag des Stadtv. Rohr, den ersten Hund mit 10 000 Mk. zu besteuern, wurde gegen die Deutschnationalen abgelehnt. Bei Beginn der Sitzung wurde mitgeteilt, daß die im März mit den Stimmen des Zentrums und der Demokraten beschlossene Erhebung eines 5. und 6. Steuervierteljahres vom Bezirksausschuß nicht genehmigt worden ist.

✱ **Breslau,** 18. Mai. Die Stadtverordnetenversammlung wird sich in ihrer Sitzung am Donnerstag, den 24. Mai außer mit den zu erwartenden wichtigen Dringlichkeitsanträgen mit einer Notstandsvorlage beschäftigen. Für Notstandsarbeiten zur Beschäftigung von Erwerbslosen sollen 200 Millionen Mark bereitgestellt werden. Dem Schlesischen Landesorchester, der neulich beschlossenen gemeinnützigen G. m. b. H., soll die Stadt mit einer Stammeinlage von 60 000 Mk. beitreten. Für die städtische Sparkasse wird die Kassenanweisung vorgelegt, die den Haushaltsplan ersetzt. Weiter werden beantragt neue Bestimmungen über die Erstattung von Reise- und Umzugskosten, die Erhöhung der Vergütung der Spruchausschußvorsitzenden des städtischen Einigungsamtes und die Wiederherstellung einer eingestürzten Decke im Vorwerk Johannisberg für 150 000 Mk. Von alten Vorlagen sind noch zu erledigen der Auseinandersetzungsplan der Vinzenz-Elbing-Äcker nach der Durchführung des Obergesetzes und die Anwartschaft von Theatermitgliedern auf städtische Renten. Weiter liegen zwei Dringlichkeitsanträge aus dem Schoße der Stadtverordnetenversammlung vor, deren Dringlichkeit neulich abgelehnt worden war und die nun auf regulärem Wege zur Beratung kommen sollen. Stadtv. Schade (Ztr.) beantragt: „Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, unverzüglich bei den zuständigen Stellen Schritte zu unternehmen und dagegen zu protestieren, daß unsere schlesische Kleinreederei vollständig ruiniert wird durch Ablieferung weiteren, für die heimische Schiffahrt so dringend erforderlichen Schiffsraumes (Dampfer und Kähne)." Die Sozialdemokratin Günther beantragt, die im Mietshause Weinstraße 71 befindliche Hilfsschule sofort nach den freien Klassenräumen des Pestalozzi-Schulgebäudes zu verlegen und die im Hause Weinstraße 71 frei werdenden Räume sofort ihrem Zweck als Wohnungen zuzuführen.

Der Sport zu Pfingsten.

Pferdesport.

Eine Hochflut sportlicher Ereignisse wird sich über die Pfingsttage ergießen. Nach alter Überlieferung gehört der Sonntag in der Reichshauptstadt den Trabern, die in Ruhleben mit einem ausgezeichneten Programm aufwarten. Die größte Bedeutung kommt dem Rennen „Die Derbyprobe" zu, das Florentiner, Mary H. und Harry W., die Hauptanwärter auf das am 27. Mai zur Entscheidung kommende „blaue Band" noch einmal zusammenführt.

Im Galoppsport erwecken die Dresdener Rennen das größte Interesse. Hier ist der Pfingst-Ausgleich über 2000 Meter die bedeutendste Prüfung. Cosimo, Fillipov, Matador und Vellejus gehen mit den besten Aussichten an den Start. Der zweite Renntag in Großborstel wartet mit dem Borsteler Goldpokal als Hauptnummer auf, den Eierkuchen gegen Manuela und Salvator gewinnen sollte. In Hannover und München sind die dort heimischen Ställe unter sich. Am Pfingstmontag wartet Hoppegarten mit einem Elitenenntag auf, in dessen Mittelpunkt der Jubiläums-Preis im Werte von 28 Millionen Mark steht. Eine Reihe unserer besten 4jährigen und älteren Pferde, wie Abgott, Ordensjäger, Perikles, Hausfreund, Damenweg und Casa Bianca sollen hier mit Augias und Wolfram III zusammentreffen. Man kann nicht schlecht gegen Abgott geben, der sein erstes diesjähriges Rennen in bestechender Manier gewann. Die meiste Gefahr dürfte dem ausrangierten Graditzer von Ordensjäger und Hausfreund drohen, dagegen würde der Sieg eines Dreijährigen eine große Überraschung bedeuten, dem Derbyjahrgang aber das beste Zeugnis ausstellen. Im Hymenaeus-Rennen sollen Ganelon und Auslese ihre erste öffentliche Vorstellung geben. Die Montagsrennen in Hamburg-Großborstel und München sehen die gleichen Pferde in Konkurrenz, während die westdeutschen Ställe sich in Mülheim-Duisburg ein Stelldichein geben.

Fußball.

Die Vereinigten Breslauer Sportfreunde und der Breslauer Sportclub 08 haben für die Pfingstfeiertage den 1. F. C. Kattowitz (früher F. C. Preußen-Kattowitz) für zwei Freundschaftsspiele gewonnen. Dieser Spielabschluß ist ganz besonders zu begrüßen, da der 1. F. C. K. infolge Abtretung der Stadt Kattowitz an Polen nicht nur vom Südostdeutschen Fußballverbande ausscheiden und daraufhin in Zukunft dem polnischen Wojewodschaftsverbande angehören, sondern auch seinen alten „Preußen"-Namen ablegen mußte, und die obigen Breslauer Vereine ernstlich bemüht sind, die freundschaftlichen Beziehungen zu dem vom Südostdeutschen Fußballverband losgelösten Verein aufrecht zu erhalten.

Am 1. Pfingstfeiertage stellt sich der Breslauer Sportklub 08 den Kattowitzern gegenüber.

Am 2. Pfingstfeiertage werden die Vereinigten Breslauer Sportfreunde den Kattowitzer Preußen gegenübertreten.

Tennis.

Während im vorigen Jahre ein Jugend-Tennisturnier abgehalten wurde, ist für die Pfingstfeiertage eine repräsentative Jugendmannschaft von Berlin verpflichtet worden, die gegen eine gleiche von Breslau antreten wird. Beide Mannschaften bestehen aus zehn Spielern. Besonders die Berliner Jugend gilt als äußerst spielstark. Man darf gespannt sein, wie sich unsere Breslauer Jugend, die zum ersten Male ein derartiges Turnier zu bestreiten hat, schlagen wird. Der Wettkampf beginnt am Pfingstsonntag um 8½ Uhr auf den Sportfreundeplätzen im Südpark.

In Berlin kommt das alljährliche große Pfingstturnier mit internationaler Besetzung zum Austrag.

Hockey.

Nur einen auswärtigen Gegner bringt uns Pfingsten nach Breslau, es ist der nicht unbekannte V. f. B. Laurahütte. Der ehemalige Rasen- und Wintersport weilte seinerzeit kurz vor der Abstimmung in Breslau, um gegen V. f. B. zu spielen. Der Eindruck den die Mannschaft damals machte, war ein sehr guter. Es ist Pflicht jedes Hockeyfreundes, sich die Spiele anzusehen.

[100 Millionen für das Deutsche Derby.] Der neuerdings von 700 auf 1000 erhöhte Teuerungsfaktor wird auch auf das Derbymeeting in Hamburg-Horn angewandt, wodurch beispielsweise das Deutsche Derby eine Preishöhe von 100 Millionen Mark aufweist. **Poincares falscher Bericht.**

Leichtathletik.

Nationale leichtathletische Jubiläumswettkämpfe des V. f. B. Der Verein für Bewegungsspiele Breslau 1898, der in diesem Jahre auf sein 25jähriges Bestehen zurückblickt, ist bemüht, aus diesem Anlaß der Breslauer Sportwelt ganz besondere sportliche Veranstaltungen zu bieten. Den Höhepunkt der geplanten mannigfachen Wettbewerbe sollen die am Sonnabend, den 23., und Sontag, den 24. Jui 1923, vor sich gehenden Nationalen leichtathletischen Jubiläumswettkämpfe bilden, bei denen sich die Elite der deutschen Leichtathletik auch in diesem Jahre ein Stelldichein geben wird. Zahlreiche Ehrenpreise dürften ein besonderer Ansporn für die Wettkämpfer sein, ihr Bestes zu geben. Die Ausschreibung sieht folgende Konkurrenzen vor: 100 Meter-, 200 Meter-, 400 Meter-, 800 Meter-, 1500 Meter-, 5000 Meter-Laufen, dreimal 200 Meter-Staffel, dreimal 1000 Meter-Staffel, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, Dreikampf (200 Meter-Weitsprung, Kugelstoßen). Offen für Jungmannen: Olympische Staffel (800, 200, 200, 400 Meter), 3000 Meter-Mannschaftslaufen. Offen für Jugend: a) 100 Meter-, 800 Meter-Laufen, Weitsprung, Diskuswerfen, dreimal 1000 Meter-Staffel; b) 100 Meter-Ballaufen, Hochsprung, viermal 100 Meter-Staffel. Offen für Jugend a) und b): zehnmal Halbrunden-Staffel. Offen für Jugend: c) 50 Meter-Laufen, viermal 100 Meter-Staffel. Offen für Damen: 100 Meter-Laufen, Kugelstoßen.

Wasserstandsnachrichten

	17.	18.	19.	M		17.	18	19.	M
Ratibor	1,22	1,16	1.16	1,83	Breslau OP.	4,94	4,96	4,88	5,07
Cosel	0,83	0,72	0,84	1,00	Breslau UP.	−0,84	−0,90	−0,92	0,95
Krappitz	2,16	2,15	2,11	2,38	Ransern OP.	4,90	4,91	4,86	5,20
Neisse	−0,62	−0,64	—	—	Ransern UP.	2,50	2,60	2,60	3,40
„ Md. OP.	3,80	3,80	3,80	3,81	Dyhernfurth	1,74	1,78	1,58	2,41
„ Md. UP.	1,66	1,69	1,60	1,91	Steinau	+1,46	+1,32	—	1,78
Brieg OP.	4,48	4,44	4,42	4,76	Tschicherzig	+,138	—	—	1,50
„ Marienkraus	2,33	2,18	2,18	2,74	Fürstenberg	+1,10	+1,10	—	1,11
Treschen	+1,27	+1,22	+1,20	1,37	Temp. d. Oder 7 Uhr morg. + 14,5				

Ausuferungshöhe für die Oder Ohle u. Schwarzwasser-Nieder. Treschen 325.

Handelsteil.

Die Breslauer Kohlenwertanleihe über 100 000 Tonnen Steinkohle ist überzeichnet worden; zahlreiche, verspätet eingegangene Aufträge mußten von den Banken zurückgewiesen werden. Durch den inzwischen auf 140 970 M gestiegenen Kohlenpreis ist gegenüber dem Zeichnungspreise von 60 000 M eine weitere erhebliche höhere Bewertung der Anleihe eingetreten.

M. Dividendenabschlag. Vom 18. Mai 1923 ab werden Mayer-Kauffmann-Aktien (Dividende 100 Proz.) ausschließlich Gewinnanteilschein für 1922 an der Breslauer Börse gehandelt und notiert.

— Die Bilanz der Österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien weist für 1922 einen Reingewinn von 21 708 506 424 Kronen gegen 989 272 431 Kronen im Vorjahre auf, aus dem eine Dividende von 8200 gegen 200 zur Verteilung vorgeschlagen wird. Dem allgemeinen Reservefonds werden 2880 Millionen, dem außerordentlichen Reservefonds 4996 Millionen, der Immobilienreserve 1870 Millionen und dem Fürsorgefonds für Angestellte 500 Millionen zugewiesen. Der Gewinnvortrag verbleiben 571 515 285 Kronen.

w. **Chicago,** 18. Mai. Weizen willig, per Mai 118, Juli 116¼, Mais willig, per Mai 80⅝, Juli 80, Schmalz per Mai 11,02½, Juli 11,17½, Speck 8,75–9,50, Schweinezufuhr im Westen 121 000, davon in Chicago 35 000.

Bunte Chronik.

W. A. Aus Berlin wird uns geschrieben: Das Deutsche Opernhaus, das bereits früher die Ballettpantomime „Der Schwur der Pierrette" von Dohnanyi und „Der Schneemann" von Korngold herausgebracht hatte, versuchte es jetzt wieder mit einem solchen Werk, und zwar mit entschiedenem Glück, besitzt es doch in Lina Gerzer eine sehr rührige und sachverständige Ballettmeisterin, die zudem auch eine ausgezeichnete Solotänzerin und in der Gebärdensprache ungemein bewandert ist. Trotzdem das Werk als zur Erstaufführung kommend bezeichnet war, hat diese doch schon in Mannheim stattgefunden. Es heißt „Der Gott und die Bajadere" und ist nach dem einer indischen Legende folgenden Goetheschen Gedicht von Richard Weidert bearbeitet, der als Gegenspieler einen die Bajadere umwerbenden Gecken hinzuerfunden hat und den ersten Akt in der Hauptsache benutzt, um uns indische Zustände vorzuführen, ohne die eigentliche, durch ein Vorspiel (das Herabsteigen des Gottes auf die Erde) eingeleitete Handlung durch ein Nachspiel (Feuerbestattung und Apotheose) beschlossen zu fördern. Die Musik rührt von dem kompositorisch bisher noch nicht belasteten Russen Bernid Kreutzer, dem ausgezeichneten Klavieristen und namhaften Dirigenten her. Sie illustriert die Handlung sehr deutlich, benutzt eine Reihe plastisch meist ansprechender Themen, die häufig verwendet werden, ohne eine symphonische Verarbeitung zu finden. Sie gibt uns kein Rätsel auf, ist meist klangvoll instrumentiert und teilweise recht geschickt exotisch gefärbt. Nur ganz gelegentlich erscheint die Harmonie gesucht. Ohne besonders eigenartig zu sein, erfüllt die Musik, wie man als natürlich und gesund bezeichnen kann, durchaus ihren Zweck. Die Ausstattung war sehr ansprechend. Bewunderungswert der brennende Scheiterhaufen. Der Komponist dirigierte selbst. Neben Lina Gerzer, die die großen Aufzüge und Tänze entworfen und trefflich einstudiert hatte und selbst die Bajadere darstellte, zeichnete sich der treffliche Baritonist Edwin Heyer, der immer ein sehr guter Darsteller ist, als „Gott" aus; zu tanzen hatte er natürlich nicht.

A. Ein Leser schreibt uns: Zu den in der „Bunten Chronik" der Nr. 101 enthaltenen Bemerkungen über Mängel der Lehrbücher für französischen Unterricht empfehle ich im Anschluß an die daselbst aufgeführten Sätze über Franzosen noch folgende: „Ils sont lâches. Ils sont sales. Ils sont méchants — Sie sind feige. Sie sind schmutzig. Sie sind bösartig." Diese Sätze treffen Haupteigenschaften der Kulturnation. Sie haben ferner sprachlich den Vorzug, daß sie nicht von einem Deutschen für ein Lehrbuch erdacht, vielmehr der wirklichen Unterhaltung entnommen sind. Ich habe sie wiederholt während des Krieges von Einwohnern gehört, und zwar den ersten Satz unweit Verdun, die beiden andern in Belgien. Der erste bezog sich auf die Südfranzosen, die beiden andern bezogen sich auf die Franzosen überhaupt. Ich hätte es nicht für möglich gehalten, daß ein französisch Sprechender über den andern derartig geringschätzig urteile, zumal gegenüber einem Deutschen. Es war mir interessant, daß die Äußerungen Bewohner von Gegenden taten, die früher zum deutschen Reiche gehört haben. Das Gebiet von Verdun ist dem deutschen Reiche im Jahre 1552 gestohlen, das jetzt als „Belgien" bezeichnete Land ist ihm durch den Westfälischen Frieden entrissen worden.

r. Ein italienischer Sachverständiger für Schiffsrettungen, Graf Zanardi Landi, hat dem „Matin" zufolge die Absicht, die Schätze der „Lusitania", deren Torpedierung während des Weltkrieges viel Aufsehen erregte, zu bergen. Graf Zanardi Landi, der zurzeit in Dover weilt, erklärte, daß das Unternehmen allerdings sehr schwierig sei. Die „Lusitania" wurde an der gegen Irland zugewendeten Küstenseite, die sehr belebt ist, versenkt und ihr Wrack liegt in einer Tiefe von 90 Metern. Graf Landi will nun mit seinem eigens für Schiffshebungen konstruierten Boot „Semper Paratus" sich daran machen, zunächst die 3 Millionen Francs in Gold und Juwelen, die sich auf der „Lusitania" befanden, wieder ans Licht zu schaffen. Von dem mit Unterseelampen ausgestatteten „Semper Paratus" aus kann die Arbeit von zehn Tauchern geleitet werden. Der Graf selber hat einen neuen Tauchanzug konstruiert, den er bei dieser Gelegenheit persönlich ausprobieren wird. Sobald das Wetter es zuläßt, wird mit den Vorarbeiten begonnen werden. In englischen Marinekreisen sieht man angeblich dem Experiment mit Zuversicht entgegen.

= Über ein **krasses Beispiel französischen Hasses** berichtet die „D. A. Z.": Eine englische Firma, die mit einem ersten Hallischen industriellen Unternehmen in freundschaftlichem Geschäftsverkehr steht, schrieb an eine französische Firma in Pau (Niederpyrenäen) auf deren Anfrage, daß sie es ablehnen müsse, mit ihr in Geschäftsverbindung zu treten, solange sich die Franzosen in den besetzten Gebieten so unmenschlich benehmen. Als Antwort erhielt die englische Firma am 7. Mai folgendes Schreiben, das in der Übersetzung lautet: „Haben Sie jemals die abscheulichste Mischung von Schweinen mit schmutzigen Eseln in der Welt gesehen? Betrachten Sie sich im Spiegel. Wenn jemand solch ein abscheuliches Gesicht hat, sollte er es in seine Hosen stecken. Sie sind ebenso große Wilde und Barbaren wie die Deutschen". In ihrer Unklugheit gehen die Franzosen also so weit, mit ihrem grenzenlosen Haß nicht einmal ihre Alliierten zu verschonen.

Niedrigwasservorhersage.

18 Mai. Beobachtet in Dyhernfurth.	Tag	Stde.	Stand	Tag	Stde.	Stand	Tag	Stde.	Stand	Tag	Stde.	Stand
	16.	8 V	1,96	17.	8 V	1,74	18.	8 V	1.70	19.	8 V	1,58
Vorausges. für Steinau	17.	2 V	1.53	18.	2 V	1,85	19	2 V	1,30	20.	2 V	1,60
Glogau	18.	7 V	1,46	19	7 V	1.34	20.	7 V	1.30	21.	7 V	1,22
Tschicherzig	19.	12 M	1.28	20.	12 M	1,20	21.	12 M	1,16	22.	12 M	1,10
Crossen	20.	12 M	1,42	21.	12 M	1.36	22.	12 M	1,33	23.	12 M	1,20
Fürstenberg	21.	6 V	0,95	22.	6 V	0.90	23.	6 V	0,88	24	6 V	0,86

Gewinn-Auszug der 21. Preußisch-Süddeutschen (247. Preußischen) Klassen-Lotterie

4. Klasse 26. Ziehungstag 17. Mai 1923

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 30 000 M gezogen.

2 zu 20 Millionen M 59762
2 zu 1 Million M 340428
2 zu 250 000 M 137934
4 zu 100 000 M 25044 301152
4 zu 50 000 M 229683 386581
68 zu 30 000 M 2723 24844 47744 54504 56138 61474 75683 78792 92981 98872 136781 141836 157679 157829 158172 159652 179778 183667 189322 193712 209001 213495 239612 241061 257149 266176 271829 276227 286303 290833 294870 313010 337052 348792

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 30 000 M gezogen.

6 zu 100 000 M 33064 196617 209717
4 zu 50 000 M 217933 374554
52 zu 30 000 M 8572 14139 33618 38541 44579 57353 57688 62890 161064 165452 177829 182509 219853 220939 243089 257240 262870 283143 292735 298643 309091 311014 343908 350051 350061 372052

Schauspielhaus. Heute: „Madame Flirt."

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Kretschmer; für den provinziellen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Otto Herrmann, beide in Breslau. — Druck von Wilh. Gottl. Korn.